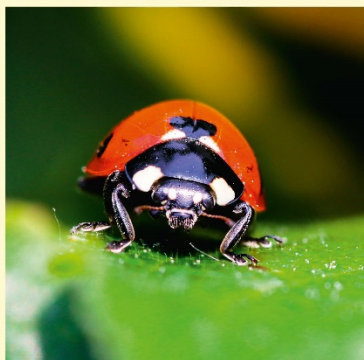
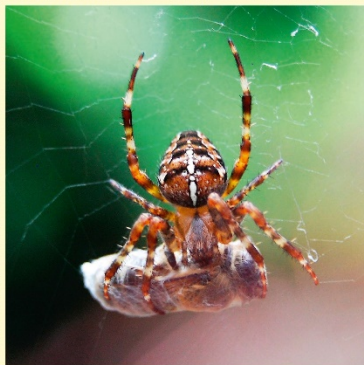


Naturparke sind ...



Landschaften  
voller

*Nützlinge*



Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 Bundesministerium  
Landwirtschaft, Regionen  
und Tourismus

  
**LE 14-20**  
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer  
Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des  
ländlichen Raums:  
Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete.





## Impressum

### Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:

Dieser Info-Folder wurde im Rahmen des Projekts  
„Insektenreiche Naturparke – Landschaften voller Leben“  
vom



### Verband der Naturparke Österreichs

Alberstraße 10, 8010 Graz

Tel.: +43 (0) 316/31 88 48

E-Mail: [office@naturparke.at](mailto:office@naturparke.at)

Web: [www.naturparke.at](http://www.naturparke.at)

mit fachlicher Unterstützung vom Ökoteam – Institut für Tier-  
ökologie und Naturraumplanung ([www.oekoteam.at](http://www.oekoteam.at)) erstellt.

### Haftungshinweis:

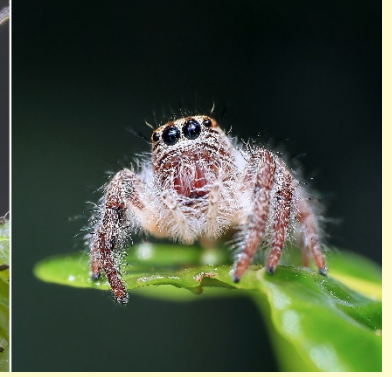
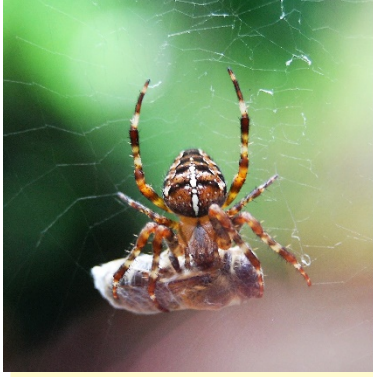
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde an bestimmten Stellen auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet – diese Passagen beziehen sich gleichwohl auf beiderlei Geschlechter. Trotz gewissenhafter Recherche können Fehler nie ganz ausgeschlossen werden. Für die Inhalte wird keine Haftung übernommen.

### Fotos auf der Titelseite:

Alonso Aguilar – stock.adobe.com, Halfpoint – stock.adobe.com, Jürgen Kottmann – stock.adobe.com, Franz Kovacs, Herfried Marek, Pixabay/Couleur, Pixabay/Gerhard Gellinger, Pixabay/Klinkow, Pixabay/Stefan L, Pixabay/Ian Lindsay, Pixabay/Ronny Overhate, Pixabay/Wheattree, Alois Pörtl, Michael Stabentheiner

Video & mehr Infos





*Prominente Nützlinge:  
Kreuzspinne, Marienkäfer,  
Florfliege und Springspinne.*

## Insekten als Nützlinge

*Heerscharen im Auftrag der Natur*

Insekten sind als räuberische oder parasitische Lebewesen Gegenspieler von Arten, die sich in Massen entwickeln und aus menschlicher Sicht zu Schädlingen werden können.

Von Natur aus gibt es keine Nützlinge oder Schädlinge. Denn Schädlinge sind es ja nur, weil sie „auf etwas scharf sind“, das auch wir Menschen gerne hätten: Gemüse, Obst, Zierpflanzen, Fichten oder bestimmte Vorräte. Zwar neigen manche Arten von vornherein zur Massenentwicklung, auch ohne, dass der Mensch dafür verantwortlich ist, denken wir etwa an die Heuschrecken- oder Maikäferplagen der vergangenen Jahrhunderte. In den allermeisten Fällen hat der Mensch allerdings durch monotone und möglichst gewinnorientierte Anbauweise in Form von Plantagen ein Schlaraffenland für bestimmte Pflanzenfresser geschaffen – egal, ob am Acker, im Weingarten, in der Obstplantage oder im Fichtenforst.

Es ist immer dasselbe Prinzip: Wenige Arten können durch Massenvermehrung Nutzpflanzen im großen Stil vernichten, weil ihre natürlichen Feinde wie Krankheitserreger, Parasiten oder Räuber keinen Lebensraum besitzen. Ohne Totholz oder alte Bäume im Wald kann kein Ameisenbunkkäfer, keine parasitische Brackwespe oder kein Dreizehenspecht das erledigen, was sie von Natur aus machen

würden: Borkenkäfer fressen. Oftmals sind es auch unabsichtlich eingeschleppte Arten, die zur Plage werden. Der globalisierte Handel macht's möglich. Kartoffelkäfer, Maiswurzelbohrer, Buchsbaumzünsler sind solche Beispiele – und laufend werden es mehr.

*Viele Insekten sind Räuber oder Parasiten und können den Schaden von Massenauf-treten von Arten, die Nutzpflanzen fressen, verringern.*

Daher setzen wir auf die Kraft der Natur und das Nützlingspotenzial vieler heimischer räuberischer oder parasitischer Tierarten. Wer wäre dazu besser geeignet

als Insekten? Eine Marienkäferlarve frisst bis zu 50 Blattläuse am Tag, Florfliegenlarven ebenso viele Spinnmilben und Blumenwanzen schaffen sogar das Doppelte. Unsere einzige Aufgabe ist es, diesen Tieren einen Lebensraum anzubieten: Einen Brachestreifen im Acker, eine Blühfläche am Rand der Obstplantage, eine später gemähte Magerwiese, eine Hecke im Grünland, Totholz und alte Bäume im Wald.



## Gemeiner Ohrwurm

Nein, Ohrwürmer (*Forficula auricularia*) kriechen nicht in der Nacht heimlich ins Ohr, um dort das Trommelfell zu durchbeißen und ihre Eier ins Gehirn zu legen. Solche Geschichten sind Erfindungen. Tatsächlich sind Ohrwürmer für den Menschen absolut harmlos. Die bedrohlich wirkenden Zangen am Hinterleib setzen die Tiere lediglich bei ihrer Jagd nach kleinen Insekten, zur Paarung oder zur Flügelentfaltung ein.

Ohrwürmer sind heimliche Nützlinge mit großem Hunger: Sie sind Allesfresser und dabei nicht wählerisch. Sie fressen pflanzliches Material, organischen Abfall und kleine Insekten, darunter massenhaft Schädlinge wie Blattläuse oder Milben. Ein einziges Tier kann in einer Nacht bis zu 120 Blattläuse fressen – die Gemeinen Ohrwürmer sind also für uns Menschen sehr nützlich. Die ein bis zwei Zentimeter großen Tierchen verstecken sich tagsüber gerne in kleinen Ritzen und Spalten und kommen meist erst in der Nacht zum Vorschein.

Die Schauer-Geschichten mit den Eiern sind nur erfunden, die Weibchen legen ihre Eier in selbstgegrabenen Röhren in den Erdboden. Danach beschützen sie die Eier und bleiben auch noch mit den geschlüpften Larven für einige Zeit im Nest.

### Erstaunlich, aber wahr!

Der Name Gemeiner Ohrwurm ist irreführend, er ist weder gemein, noch gehört er zu den Würmern. Wie sein Körperbau verrät, zählt der Ohrwurm zu den Insekten. „Gemein“ ist er im Sinne von häufig und weit verbreitet.



## Grünes Heupferd

Das bis zu 4 cm große Grüne Heupferd (*Tettigonia viridissima*) ist unsere größte heimische Heuschrecke. Ihre hinteren Beine sind zu mächtigen Sprungbeinen umgewandelt. Am Kopf befinden sich lange, schnurartige Fühler. Das Weibchen ist am langen Legestachel zu erkennen, mit dem es die Eier – mehrere Hundert auf einmal – in den Boden legt. Aus den Eiern schlüpfen erst nach zwei Jahren die Larven. Diese sehen bereits ihren Eltern sehr ähnlich,

nur die Flügel fehlen. Die Winzlinge häuten sich mehrmals, da die Haut nicht mitwachsen kann.

Im Gegensatz zu einigen seiner Verwandten, die massenhaft Pflanzen fressen, ernährt sich das Grüne Heupferd hauptsächlich von Insekten und deren Larven, wie Fliegen, Raupen und Blattläuse – es ist also sehr nützlich. Der große Räuber besitzt dafür kräftige Mundwerkzeuge. Gelegentlich verspeist der Nützling auch schwache oder verletzte Artgenossen.

Beobachten kannst du das Grüne Heupferd am besten auf der Wiese, auf der du das Zirpen der Männchen schon von weitem hören kannst. Das Grüne Heupferd ist ein Langschläfer und fängt erst am Nachmittag zu singen an, dafür aber bis tief in die Nacht hinein. Der Gesang wird übrigens durch das Reiben der Flügel erzeugt.

### Erstaunlich, aber wahr!

Das Grüne Heupferd hört mit seinen Füßen! Auf den Vorderbeinen befinden sich die Gehörorgane, die ähnlich wie das Trommelfell im Ohr des Menschen funktionieren.



## Gartenkreuzspinne

Die Gartenkreuzspinne (*Araneus diadematus*) ist eine Meisterin der Webkünste, über 50 cm groß und kunstvoll gesponnen hängt ihr radförmiges Fangnetz zwischen den Ästen von Sträuchern und Bäumen. Sie selbst lauert gut versteckt am Rande ihres Netzes und wartet geduldig, bis sich ein Insekt darin verfängt. Der Nützling kann über sein klebriges Netz problemlos laufen, denn er weiß genau, dass die vom Zentrum ausgehenden Hauptfäden als einzige nicht klebrig sind. Zusätzlich helfen mikroskopisch

kleine Härchen an seinen Füßen an den klebrigen Fäden nicht hängen zu bleiben.

Verfängt sich ein Beutetier im Netz wird die lauende Jägerin durch feine Erschütterungen eines Signalfadens, der von der Mitte des Netzes bis zum Lauerplatz verläuft, alarmiert. Das zappelnde Insekt wird in Spinnseide eingewickelt, mit einem Giftbiss gelähmt und ausgesaugt. Das Gift der Kreuzspinne ist für den Menschen ungefährlich.

Zu erkennen ist die Gartenkreuzspinne, wie ihr Name schon verrät, am hellen Kreuz auf dem Hinterleib, das bei genauem Hinsehen aus mehreren kleinen hellen Flecken besteht, aber nicht immer sichtbar sein muss. Es gibt außerdem einige ähnliche Arten.

### Erstaunlich, aber wahr!

Spinnfäden sind ein wahrer Superstoff der Natur! Sie sind bezogen auf ihre Masse stabiler als Stahl und so elastisch, dass sie um das Dreifache ihrer Länge gedehnt werden können ohne zu reißen. Dabei sind sie auch noch extrem leicht und dünner als menschliches Haar.



## Hornkanker

Der Hornkanker (*Phalangium opilio*) stellt einen typischen Weberknecht dar: Er besitzt acht besonders lange, filigrane Beine und einen kleinen, eiförmigen Körper. Vorder- und Hinterkörper sind bei allen Weberknechten miteinander verwachsen, wodurch sie gut von anderen Spinnentieren zu unterscheiden sind. Nur die Männchen des Hornkankers tragen auffallende „Hörner“.

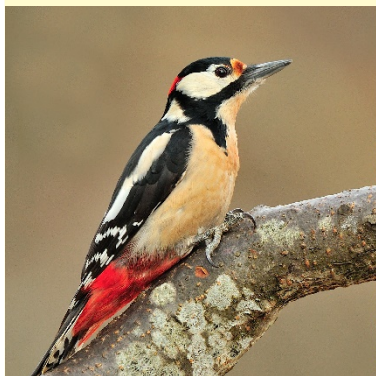
Mit seinen langen, extrem beweglichen Beinen ist der Hornkanker bestens zu Fuß unterwegs, lassoartig schwingt er sie um Grashalme oder Blätter. Das zweite Beinpaar ist besonders lang und wird zum Abtasten genutzt. Droht dem Weberknecht Gefahr, kann er auch ein Bein abwerfen. Das noch zuckende Bein dient als Ablenkung für den Angreifer und ermöglicht dem Weberknecht die Flucht. Nachwachsen kann das Bein allerdings nicht mehr.

Der Hornkanker fühlt sich als einer der wenigen tagaktiven Weberknechte bei Sonnenschein so richtig wohl und ist deshalb auf warmen Mauern oder bei seinen Wanderungen über sonnige Wiesen und Weiden gut zu beobachten. Als Nützling ist er auch ein gern gesehener Gast, denn er frisst mit Vorliebe Blattläuse, Milben und andere kleine Gliedertiere.

### Erstaunlich, aber wahr!

Wusstest du, dass Weberknechte Duftdrüsen besitzen? Greift ein Feind an, so hat der Weberknecht für ihn eine übelriechende Überraschung parat.





*Unter „Biodiversität“ versteht man die Vielfalt aller Lebewesen und Lebensräume.*

## Bausteine der Vielfalt

Insekten spielen in ihrer Fülle eine Schlüsselfunktion für funktionierende Ökosysteme und die Biodiversität. Die Naturparke engagieren sich auf vielseitige Weise für Ihren Schutz und erhalten damit unsere Landschaften voller Leben.

Insekten sind die mit Abstand artenreichste Tiergruppe weltweit: 90 Prozent aller Tierarten sind Insekten – das sind rund eine Million. In Österreich gibt es ca. 42.000 Insektenarten. Sie alle weisen sechs Beine, drei Köperteile, zwei Fühler und meist zwei paar Flügel auf. Insekten besiedeln vom Boden bis in die Baumkronenbereiche, von den Küsten bis vor die Gletscherstufe in den Gebirgen alle Landlebensräume. Nur die Meere (bis auf wenige Wanzen) haben sie nicht besiedelt.

Ihre Anzahl an Arten und die Menge an Tieren sichert das Funktionieren der Ökosysteme und die Selbstregulation der Natur. Jede einzelne Insektenart spielt dabei in ihrem Lebensraum und Wirkgefüge mit anderen Tier- und Pflanzenarten eine Rolle im Netzwerk der Natur. So bilden sie nicht nur wesentliche Teile der Nahrungsnetze, sondern sind für den Bodenaufbau enorm wichtig und kontrollieren mögliche Schädlinge. Zudem ist ein großer Teil der Nutzpflanzen – und damit unsere Lebensmittelversorgung – von bestäubenden Insekten abhängig.

In den letzten Jahren wurde jedoch ein massiver Rückgang der Insektenichten in der mitteleuropäischen Kulturlandschaft festgestellt. Dieser Rückgang ist deshalb alarmierend, weil Insekten wie keine andere Tiergruppe für Stabilität und Ausgewogenheit des sensiblen, natürlichen Gleichgewichts sorgen. Sie benötigen aber eine ausreichende Menge an natürlichen und vom Menschen wenig genutzten Lebensräumen. Um dies zu gewährleisten, setzen sich in Naturparken viele Akteure für ihren Schutz ein – und das auf ganz unterschiedliche Weise.

So werden in vielen Regionen sogenannte Blühstreifen geschaffen, also Bereiche selten und nur zu bestimmten Zeiten gemäht. Dadurch wird das Nahrungsangebot für viele Insekten erhöht – und einen Unterschlupf finden sie auch, wenn sie mal wieder vor dem Rasenmäher flüchten müssen. Zudem wird durch spezielle Bepflanzungsmaßnahmen in Naturparken, bei denen man etwa Wildsträucher oder -blumen auspflanzt, Lebensraum für Insekten geschaffen.

Um Insekten und ihre Bedürfnisse besser zu verstehen, führt man in Naturparken auch viele Forschungsprojekte durch. Selbstverständlich wird das Wissen über diese faszinierenden Sechsbewer hier auch weitergegeben und damit Groß und Klein sensibilisiert – bei Führungen, auf Themenwegen, an Naturpark-Schulen und -Kindergärten oder mit diesem Info-Folder.

Ein weiterer wichtiger Ansatzpunkt ist die Landwirtschaft: Verzichtet man hier beispielsweise auf Pestizide und setzt stärker auf eine nachhaltige Bewirtschaftungsform, freut sich nicht nur die Insekten-, sondern auch die Pflanzenwelt. Und von einem so reich gedeckten Tisch profitieren viele andere Tiere (wie Spinnen, Fledermäuse, Erdkröten, Spitzmäuse und Vögel), was wiederum zahlreichen Insekten und Pflanzen zugutekommt ... Ein ewiger Kreislauf, der von Vielfalt lebt und unsere Naturparke zu dem macht, was sie sind: Landschaften voller Leben.



*Indem man keine Pestizide verwendet oder Blühstreifen stehen lässt kann man Nützlinge unterstützen.*

## Was kann ich tun?

Für Insekten und viele andere Tiere und Pflanzen sind eine abwechslungsreiche Landschaft, viele Hecken, Bäume, Teiche und nicht so häufig gemähte oder gar nicht genutzte Lebensräume sehr wichtig. Dabei reichen oft ein paar Quadratmeter aus, die als Blühfläche stehen bleiben, wo heimische Gehölze gepflanzt werden oder ein kleiner Teich gegraben wird.

Viele Insekten sind gut flugfähig und können neu entstandene Lebensräume schnell besiedeln – die Natur ist sehr dankbar, über jeden kleinen Fleck, der blüht, nicht mit Pestiziden behandelt wird oder einfach ungestört bleibt.

Hier haben wir ein paar Tipps, die dabei helfen, dass Nützlinge bessere Lebensmöglichkeiten haben:

- Blühfläche oder Blühstreifen anlegen
- Wiese bis zum Aussamen stehen lassen
- „wilde“ Wiesenstreifen und -ecken im Garten stehen lassen, die weder gemäht noch betreten werden: Brennnessel, Gräser und Klee sind für viele Insekten überlebenswichtig!
- Hecke pflanzen: In heimischen Wildstrauchhecken fühlen sich Käfer, Bienen, Schmetterlinge und Vögel sehr wohl.
- Brachestreifen stehen lassen
- alte und tote Bäume stehen lassen
- liegen gelassenes Laub, Häufen mit Astschnitt und Totholz sind ein wertvoller Rückzugsort für Insekten
- keine Pestizide verwenden
- Unterkünfte für Nützlinge bauen (z. B. Marienkäfer, Ohrwürmer, Flurfliegen)
- verschiedene heimische Pflanzen für Insekten im Garten setzen:
  - Sal-Weide: Ihre Palmkätzchen sind eine der ersten Nahrungsquellen für Bienen nach dem Winter. Sie ist eine wertvolle Pollenquelle und ein üppiger Nektarspender für zahlreiche Schmetterlinge, vor allem für diejenigen, die überwintern, sowie für viele Käfer, Hummeln und Wespen. (Tipp: Zum Schutz der Bienen und anderen Insekten im Frühling/zu Ostern auf das Schneiden der Zweige verzichten und stattdessen Korkenzieherhasel oder ähnliches verwenden.)
  - Frühlingsblumen (wie z. B. Schneeglöckchen, Krokusse und Narzissen) für früh im Jahr fliegende Insekten
  - Nasch- und Kräutergarten für Mensch und Insekten
  - Wildblumenbeet anlegen
  - Wildrosen statt Zierrosen setzen
  - "bienenfreundlichen" Garten gestalten





Vom Flachland über Hügellandschaften bis ins Gebirge: Über ganz Österreich verteilt gibt es Naturparke, jeder mit seiner ganz besonderen Charakteristik, alle mit einer gemeinsamen Identität. Teil dieser Identität ist das Bewusstsein einer Verantwortung gegenüber den in den Naturparken lebenden Menschen und dem Schatz der biologischen Vielfalt. Ihr zentrales Ziel ist die Erhaltung dieser Landschaften voller Leben.